



Mag. Walter  
Mühlbacher,  
Generalsekretär

## Liebe Mitglieder und Förderer! Sehr geehrte Damen und Herrn!

Seit vielen Jahren bemühen sich die Salzburger Hochschulwochen, jungen Studierenden aus dem Osten, darunter auch aus der Ukraine, den Aufenthalt in Salzburg für eine Woche zu ermöglichen. Diese Sommerakademie war stets ein besonderes Highlight im Studienalltag. Wenn heuer als Generalthema die Frage nach der „Zukunft der Wissensgesellschaft“ gestellt wird, schwingt wohl auch hier die Frage nach den Chancen und den Möglichkeiten der Teilhabe an dieser Wissensgesellschaft für alle vom Krieg Betroffenen mit.

Das Internationale Forschungszentrum hat die neuen Räume in der Stadt bezogen und bietet dort schon erste Veranstaltungen an. Das Bild vom „Nachdenken am Berg“ wandelt sich hin zur verstärkten Förderung von kooperativer Wissenskultur in den alt ehrwürdigen Räumen neben dem Priesterseminar. Ich wünsche dem Team einen guten Start und viele spannende Projektideen, die ich hier laufend vorstellen werde. Mit diesem Ausblick darf ich für alle Zuwendungen herzlich danken und wünsche Ihnen gesegnete Kar- und Ostertage.



## Zur Zukunft der Wissensgesellschaft

**Die Salzburger Hochschulwoche findet in diesem Jahr vom 1. bis 7. August zum Thema „Wie geht es weiter? Zur Zukunft der Wissensgesellschaft“ statt.**

Dabei wird eine Wahrnehmung zum Ausgangspunkt gemacht, die sich gesellschaftlich breit gestreut findet: Wir leben in einer Zeit, in der viele Zeichen auf Veränderung stehen. Gar nicht so selten mischt sich darunter das Bewusstsein, dass dies auch gut ist: So wie bisher kann es nicht weitergehen – im Umgang mit der Natur, im Zueinander des globalen Nordens und Südens, im Miteinander der Geschlechter und Generationen, in der Gestaltung von Öffentlichkeit und Bildung, in den Kirchen u.a.m.

Zugleich ist diese Wahrnehmung nicht mit einer zuversichtlichen Dynamik hin zum Neuen verbunden, das die Zukunft bringt. Vielmehr nehmen wir vielfach tote Punkte wahr, gesellschaftliche Überforderung, individuelle Erschöpfung – und trotz sehr viel Wissen, über das wir verfügen, zeigt sich erhöhter Orientierungsbedarf: Wie soll, wie kann es weitergehen? Und wo findet man Orientierung, um neue Wege zu gehen?

Die Salzburger Hochschulwochen widmen sich den damit verbundenen Fragen – Gabriel Felbermayr, Julia Knop, Bettina Schausten, Br. David Steindl-Rast u.a.m. werden mit uns darüber nachdenken und uns interessante Impulse liefern.



Andreas Koch,  
Sozialgeograph

## Armut

In den vergangenen Jahren verschrieben sich die Vereinten Nationen und die Europäische Union vermehrt dem Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung. Zwar werden bis 2030 weitere Fortschritte in der Prävention und Bewältigung von Armut erzielt sein, dennoch bleibt die Beschäftigung mit Armut, ihren Ursachen und Folgen eine wichtige politische und gesellschaftliche Aufgabe. Die Corona-Pandemie als auch die schleichende Klima-Krise führen uns diese Herausforderung dramatisch vor Augen. Eine Welt ohne Armut wird eine Utopie bleiben.

Wie greifbar und vielschichtig Armut sein kann, zeigt der Salzburger Universitätsprofessor Andreas Koch in seinem Buch „Armut? Klare Antworten aus erster Hand“. Im Frage-Antwort-Stil beleuchtet er historische, ökonomische und politische sowie gesellschaftliche und geografische Aspekte der Armut. Auch geht der Autor auf die aktuelle wissenschaftliche Debatte ein. Am Ende des Buches finden sich Überlegungen zur Armutsbewältigung in drei ausgewählten Bereichen. Auch zwei Frauen kommen zu Wort, die Armut persönlich erlebt haben. Zahlen und Fakten runden das Buch ab, zahlreiche Abbildungen illustrieren den Stoff.



*Flucht und Migration gehören zu jenen Themen, die regelmäßig Kontroversen hervorrufen. Ein Blick in die Tagespolitik zeigt die fortwährende Aktualität dieser Thematik. Die Perspektive derer, die nach Europa gelangen (müssen), wird dabei kaum gehört. Das ifz thematisiert dazu verschiedene Fragestellungen an Hand der vorgestellten Bücher.*

## Buch zum Frühstück: „Migration und Flucht“

**Warum verlassen Menschen ihre Heimat? Was erhoffen sie sich von Europa? Aber vor allem: Was wäre nötig, damit Tragödien wie ertrinkende Frauen, Männer und Kinder im Mittelmeer verhindert werden könnten? Und: Kann man gleichzeitig Grenzen schützen und Flucht- und Migrationsbewegungen besser lenken?**

Das waren nur einige Fragen, denen wir uns bei unserer aktuellen Veranstaltung „Buch zum Frühstück“ gewidmet haben. Bei Kaffee und Croissants diskutierten wir mit unseren Gästen konstruktive Lösungsvorschläge aus der Literatur und brachten die Stimmen jener Menschen zu Gehör, die Flucht am eigenen Leib erfahren haben. Grundlage der Diskussion war das Essay unserer Wissenschaftlerin Birgit Bahtič-Kunrath. Sie basierte ihre Ausführungen

auf drei Bücher, die sich diesen Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven nähern: So argumentiert der Politikwissenschaftler **Gerald Knaus** in *Welche Grenzen brauchen wir?*, dass kontrollierte Migration und sichere Grenzen, die menschenrechtlichen Ansprüchen gerecht werden, nur eine Frage des politischen Willens sind.

Die ehemalige Pressesprecherin des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR), **Melita H. Sunjić** lässt in *Die von Europa träumen* neun Flüchtlinge und MigrantInnen über ihre Erfahrungen selbst sprechen. Und schließlich schlüpfen wir mit **Jad Turjman** in *Wenn der Jasmin auswandert* in die Perspektive eines Flüchtlings. Der Autor ist 2014 aus Damaskus geflohen. Was er dabei durchmachte, lädt zum Innehalten ein – und zum „Sich-Hineindenken“ in jene, welche sich auf den Weg nach Europa machen.



Foto: eds/dap

Das Redaktionsteam zum synodalen Prozess (v.l.): Dr. Birgit Bahtić-Kunrath (ifz), Fabian Kos (ifz), Dr. Simon Weyringer und Bischofsvikar Mag. Harald Mattel.

## Der synodale Prozess im Endspurt

**Der von Papst Franziskus ausgerufene synodale Prozess, der 2023 in einer weltweiten Bischofssynode in Rom gipfeln wird, neigt sich in der Erzdiözese Salzburg langsam dem Ende zu.**

Bis 10. Februar 2022 war es den Gläubigen der Erzdiözese Salzburg möglich, an einer Onlinebefragung zu ihrem Verhältnis zur Kirche und ihren Freuden, Sorgen und Nöten mit der katholischen Weggemeinschaft teilzunehmen. Der Rücklauf war hoch – 1.636 Fragebögen gingen bei Birgit Bahtić-Kunrath und Fabian Kos (ifz) ein, die sich für eine detaillierte, wissenschaftliche Auswertung der Inhalte verantwortlich zeichneten. Gemeinsam mit drei Vertretern der Erzdiözese – Markus Welte, Simon Weyringer und Harald Mattel – wurde in Folge

ein umfassender Bericht zur Lage der Kirche in der Erzdiözese Salzburg verfasst, der ab Ende März auf der Website [www.eds.at](http://www.eds.at) zum Download bereitsteht.

Der Bericht dient als Arbeitsgrundlage der vorsynodalen Versammlung, die am 25. und 26. März 2022 in St. Virgil mit rund 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus verschiedenen Bereichen der Kirche stattfindet: Dort werden sowohl die Ergebnisse des Berichts diskutiert als auch über den synodalen Prozess in der Erzdiözese reflektiert.

Die Ergebnisse der Gespräche münden in ein abschließendes Thesenpapier zum Stand der Synodalität vor Ort – dieses fließt in die österreichweite Konsultation zum synodalen Prozess ein, die bis zur Jahresmitte 2022 abgeschlossen wird.

Michaela Rohrauer,  
Geschäftsführerin ifz



### ifz-Studie: Was macht Sozial-einrichtungen resilient?

Sozialeinrichtungen sind resilient, wenn sie in einer gesellschaftlichen Krise, in der gewohnte Abläufe nicht möglich sind, hilfsbedürftigen Menschen weiterhin die notwendige Unterstützung geben.

Die Erreichbarkeit und das Beibehalten niederschwelliger Beratungsangebote sind essenziell für Menschen in Not. Um diese durchgängige Beratung zu gewährleisten, ist eine große Flexibilität und Kreativität der MitarbeiterInnen erforderlich, damit kurzfristig neue situationsangepasste Angebote geschaffen werden können, wie etwa Beratung mittels Handy, Telefon, Laptop. Von vielen Hilfesuchenden wurden die digitalen Angebote gut angenommen. Kehrseite ist, dass die Digitalisierung Menschen ausschließt, die nicht genügend Fähigkeiten und technische Ausstattung haben, um auf diesem Weg Hilfe zu erfahren. Eine der zentralsten Lernerfahrungen gab es im Kinder- und Jugendbereich. Hier zeigte sich, dass die psychosozialen Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in politischen Entscheidungen nicht ausreichend berücksichtigt wurden. Die Folgen sind vermehrte psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen.



## Berichtsband der Salzburger Hochschulwochen 2020 + 2021

Wie alle Teile des öffentlichen und privaten Lebens standen auch die „Salzburger Hochschulwochen“ der Jahre 2020 und 2021 unter dem Vorzeichen der Coronapandemie. Aber die beiden Sommeruniversitäten fielen nicht aus: Sie erfanden sich als „smarte Sommerbrise“ neu.

Während die Hochschulwoche 2020 mit dem Generalthema „Du musst Dein Ändern leben! Zwischen Change-Management und Selbstoptimierung“ noch mit einem rein digitalen Programm aufwartete, wechselte sie im Jahr 2021 in ein hybrides Format zum Thema „Was hält uns (noch) zusammen? Über Verbindlichkeit und Fragmentierung“ mit bereits wieder einigen analogen Akzenten vor Ort.

Der Band dokumentiert die beiden außergewöhnlichen Hochschulwochen mit Beiträgen zur Theologischen Preisverleihung 2021, den sechs Preisträgern des Publikumspreises 2020 und 2021, die Festpredigten beider Jahre sowie eine Art Reprise mit sechs essayistischen Miniaturen, welche die Generalthemen der letzten sechs Hochschulwochen aufgreifen und lose miteinander verbinden.

Die beiden Berichtsbände sind im Tyrolia-Verlag erhältlich.



In Memoriam

## KR Josef Lidicky

1956–2022

**Am Mittwoch, den 26. Jänner 2022, ist der langjährige Finanzkammerdirektor a.D. Josef Lidicky überraschend im Alter von 65 Jahren verstorben.**

Seit 1978 stand Josef Lidicky im Dienst der Erzdiözese Salzburg, ehe ihn Alterzbischof Georg Eder zum Finanzkammerdirektor ernannte. 20 Jahre verantwortete er dann die wirtschaftlichen Agenden der Erzdiözese. Er war unter anderem für die Bezahlung der Priester und Mitarbeiter, viele Bildungs- und pädagogische Einrichtungen und die Erhaltung von rund 900 Immobilien verantwortlich. Josef Lidicky war erster Laie im Konsistorium, dem erzbischöflichen Beratungsgremium. Darüber hinaus war er beratendes Mitglied der Finanzkommission der österreichischen Bischofskonferenz.

Dem Katholischen Hochschulwerk war Josef Lidicky stets verbunden und nahm sein Stimmrecht im Verwaltungsrat über viele Jahre hinweg wahr. Aufmerksam verfolgte er die Entwicklung des Katholischen Hochschulwerkes, insbesondere die Fortschritte bei der Sanierung der StudentInnenheime, die er tatkräftig unterstützte. Im Verwaltungsrat fragte er auch immer wieder kritisch hinsichtlich der Vergabe der geförderten Zimmer mit Blick auf die Verwendung der eingesetzten Mittel nach. Denn der eingesetzte Kirchenbeitrag sollte, so Lidicky, auch auf diese Weise einen Mehrwert für junge studierende Menschen, die sich in den Pfarren engagierten, erzielen.

Auch die Weiterentwicklung der vom Katholischen Hochschulwerk geförderten Institutionen war Lidicky ein Anliegen und es ist kein Zufall, dass das „Zentrum des Geistes“, das Erzbischof Alois Kothgasser gerade im Edith Stein Haus gesehen hat, mit seiner Hilfe verwirklicht werden konnte. Voraussetzung für diese Initiative war aber in besonderer Weise die Sanierung der Edmundsburg hoch über den Dächern der Festspielstadt, die nun bereits seit 2008 von der Universität Salzburg genutzt wird.

Für seine Verdienste erhielt er mehrere Auszeichnungen wie 2016 das Große Verdienstzeichen des Landes Salzburg und im November 2019 wurde er zum „Ritter des Ordens des heiligen Papstes Silvester“ ernannt.

**Das Katholische Hochschulwerk verliert mit Josef Lidicky einen humorvollen und hoch geschätzten Gesprächspartner und Förderer.**

Herausgeber und Verleger: Kath. Hochschulwerk Salzburg, 5020, Mönchsberg 2A. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Walter Mühlbacher.  
Fotos: Kath. Hochschulwerk, Internat. Forschungszentrum, Universität Salzburg, Erzdiözese Salzburg, Privat.  
ZVR 078908171 – Zeitung Nr. 1/2022. P.b.b. Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 02Z031262M